

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

252 (13.9.1934) Badischer Staatsanzeiger

Generaldebatte in Genf:

Schuschnigg's „wahre Interessen“

Eine bezeichnende Rede über die Idee der besonderen Mission Oesterreichs De Valera gegen ein Vorzugsverfahren zugunsten Sowjetrußlands

Genf, 12. Sept. Nach Eröffnung der Vollversammlung des Völkerbundes am heutigen Nachmittag bezieht der schweizerische Bundesrat Motta die Rednertribüne, um dem Andenken des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß und des langjährigen italienischen Delegierten Scialoja einige Erinnerungsworte zu widmen. Die Rede Mottas wurde von der Vollversammlung mit Beifall aufgenommen.

Nachdem der argentinische Vertreter Cantillo bei Eröffnung der Generaldebatte kurz gesprochen hatte, bezieht der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg

die Rednertribüne. Schuschnigg sprach zunächst über die Politik und die Arbeit seines Vorgängers Dollfuß und dankte der Versammlung für die vorangegangene Ehrung dieses Mannes, den er als glühenden österreichischen Patrioten und guten Europäer schilderte.

Es wäre an sich nicht verwunderlich gewesen, so fuhr dann der Bundeskanzler fort, wenn die Welt, die mit so vielen Sorgen befaßt ist, sich gegenwärtig wenig um dieses kleine Oesterreich kümmern würde. Aber die Bedeutung Oesterreichs lasse sich nicht an dem Umfang und der Bevölkerungszahl seines Landes messen. Oesterreich sei ein Brennpunkt des europäischen Gedankens und ein Schnittpunkt der großen Ströme, die von Osten nach Westen und von Norden nach Süden und umgekehrt fließen. Er wolle nicht darauf eingehen, ob es richtig war, das heutige Oesterreich zu schaffen.

Trotzdem wolle er feststellen, daß Oesterreich in seinem gegenwärtigen Zustande aufrecht erhalten werden müsse, und zwar nicht nur in seinem eigenen Interesse.

Dies sei eine elementare Wahrheit, die das Grundprinzip der inneren und äußeren Unabhängigkeit Oesterreichs darstelle. Seine Regierung sei ebenso wie die des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfuß seit entschlossen, diesen Grundfakt unversehrt zu verfolgen und diese Unabhängigkeit zu verteidigen.

Auf die Frage, ob Oesterreich mit seinen eigenen Mitteln das durchzuführen könne und ob die innere Entwicklung auf die Dauer die Aufrechterhaltung der Ordnung und die friedliche Entwicklung des Landes garantiere, könne er antworten: Oesterreich ist lebensfähig, wenn man ihm erlaubt zu leben. (?)

Bundeskanzler Schuschnigg ging dann auf die Verfassungsänderung in Oesterreich ein und bestritt, daß es sich um eine Diktatur handele. Die Wirtschaftskrise habe auch zur Verschärfung des Nationalismus im Lande beigetragen und eine ruhige Auswirkung der Verfassungsänderung erschwere. Das neue Oesterreich müsse wenigstens in die Lage versetzt werden, seine Grenzen zu verteidigen. Oesterreich sei allerdings fest entschlossen, heute mehr als jemals diese Aufgabe zu erfüllen. Oesterreich habe nicht die Mittel gehabt, zu verhindern, daß politische Bewegungen, die ihren Ursprung außerhalb seiner Grenzen hatten, Rückwirkungen auf das innere Leben zur Folge gehabt haben und daß ausländische politische Kräfte auf direktem oder indirektem Wege verstanden hätten, die politische Entwicklung in Oesterreich zu beeinflussen. Die neue österreichische Verfassung könne in keiner Weise reaktionär genannt werden. (?) Die Unruhen und Kämpfe im Februar und Juli seien mit illegalen Waffen durchgeführt worden, über deren Herkunft er nicht sprechen wolle. In beiden Fällen habe es sich für die Regierung darum gehandelt, Ordnung, Ruhe und Frieden wieder herzustellen, einfach, um die Existenz Oesterreichs zu sichern.

In beiden Fällen hätte sich eine revolutionäre Minderheit der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes gegenüber befunden. Im Juli sei dann der Kanzler und Schöpfer des neuen Oesterreichs das Opfer eines tödlichen und vorher überlegten Verbrechens geworden, das mit einer Brutalität ohne Gleichen ausgeführt worden sei. Die österreichische Regierung habe sich ihren inneren Gegnern gegenüber niemals durch ein Gefühl der Rache leiten lassen. (?) Die Sühne habe niemals die Grenzen überschritten, die durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit gezogen worden seien. Schuschnigg betonte dann, daß allerdings die Parteien in Oesterreich der Vergangenheit anzuheuern, und daß der Verlust, sie wieder zu erwecken, reaktionär sein würde.

Wir sind überzeugt, so fuhr der österreichische Bundeskanzler fort,

daß die wahren Interessen Oesterreichs mit denen anderer direkter oder indirekter Nachbarn in Europa gleichlaufen.

In diesem Zusammenhang wandte sich Schuschnigg gegen den Gedanken der Autarkie. Sein Land bemühe sich daher auch schon seit Jahren, seinen wirtschaftlichen Einfluß auszudehnen und sich so neue Märkte für die Produktion zu verschaffen. Die Verhandlungen, die mit zwei Nachbarstaaten in Angriff genommen worden seien, hätten glücklicherweise zu positiven Er-

gebnissen geführt, dank des energischen Eingreifens des Chefs der italienischen Regierung, der auf das engste mit Bundeskanzler Dollfuß und dem ungarischen Ministerpräsidenten zusammenarbeitete. Nachdem dann Schuschnigg noch weiter auf die handels- und wirtschaftspolitische Lage in Oesterreich eingegangen war, kam er noch einmal auf die von ihm verfolgte Idee der besonderen Mission Oesterreichs zurück: Wenn sein Land sich allen terroristischen Drohungen widersetze, so kämpfe es nicht nur für seine eigene Existenz, sondern verteidige gleichzeitig die richtig verstandenen Interessen aller seiner Nachbarn, d. h. Oesterreich verteidige nicht nur die Interessen des Zweiges des deutschen Stammes, den es seit Jahrhunderten verteidige und schütze, sondern es diene in Wahrheit auch dem Frieden der Welt.

Zum Schluß hat Schuschnigg die Völkerbundsversammlung um Verständnis und Hilfe für sein Land, während Schuschnigg für den größten Teil seiner Rede sich der deutschen Sprache bediente, ging er bei den Absätzen, auf die er besonderen Wert legte, zwischen durch ins Französische über. Wie in ähnlichen Fällen üblich, erhielt der österreichische Bundeskanzler persönliche Glückwünsche verschiedener Minister,

darunter Moisis und Simons, als er an seinen Platz zurückgekehrt war.

Als letzter Redner der heutigen Nachmittags-Sitzung kam der irische Regierungschef de Valera

auf den bevorstehenden Eintritt Sowjetrußlands zu sprechen. Das Problem stehe auf der Tagesordnung. Es sei jedoch ein Fehler, die Frage in Hotelzimmern auszutragen. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Aufnahme Sowjetrußlands seien verschieden. Er persönlich sei dafür, jedoch müßte der Meinung derjenigen Staaten, die dem Eintritt feindlich gegenüber ständen, Rechnung getragen werden. Darauf sei er der Ansicht, daß das normale Aufnahmeverfahren auch für Rußland Anwendung finden müsse. Der politische Ausschuß müßte mit der Frage befaßt werden. Die Prüfung der Aufnahmeempfehlung müßte in gewohnter Weise vor sich gehen. Es gehe nicht an, daß Sowjetrußland durch Nichtbeachtung dieses Verfahrens von vornherein eine Vorkaufsstellung eingeräumt werde. Die Rede de Valeras wurde von der Versammlung stark beachtet, was auch durch den Beifall zum Ausdruck kam.

Englischer Dampfer in Brand geraten

London, 12. Sept. Der englische 5000-Tonnen-Dampfer „Bradburn“ ist nach einer in London eingetroffenen Funkmeldung im Stillen Ozean in Brand geraten. Der Kapitän teilt mit, daß das Schiff sofort nach Balboa zurückkehrt. Nach den letzten Meldungen gelang es, das Feuer auf den Frachtraum des Schiffes zu begrenzen, obwohl es eine gefährliche Ladung von Baumwolle und Schwefel an Bord führt.

England-Australien in zwei Tagen

Mit „Aluminiumhelm“ und „Lungenkompressor“ im Raketenempo durch die Stratosphäre

London, 12. Sept. Der indische, einjährige Flieger Wiley Post, bekannt durch seinen Rekordflug rund um die Welt, hat für das internationale Luftrennen England-Australien einen sensationellen Plan, der die ganze Welt aufhorchen läßt. Während Scott, Sir Kingsford-Smith, das Fliegerpaar John Mollison-Amy Johnson und die anderen Teilnehmer des Wettbewerbs die Flugstrecke in 3 1/2 bis 6 Tagen zu bewältigen hoffen, hat der einjährige Indianer vor, es in 2 Tagen zu schaffen. Er will mit seiner alten, bewährten Maschine „Winnie Mae“

im Raketenempo durch die Stratosphäre fliegen.

Um diese Rekordleistung zu vollbringen, will Post sieben Meilen hoch aufsteigen und



Wiley Post

dort mit seinem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 350 Meilen in der Stunde entwickeln.

Das ist sein sensationeller Plan, den er zum im Oktober stattfindenden internationalen Luftrennen England-Australien ausführen will. Die englischen und amerikanischen Fachkreise verfolgen mit größter Spannung seine Vorbereitungen zu diesem gigantischen Werk und sind von der Ausführung seines Stratosphärenfluges überzeugt. Post nimmt weiter an, daß er bei günstigen Rückenwind seine Geschwindigkeit noch um weitere 25 bis 100 Meilen in der Stunde erhöhen kann.

Durch diesen ganz neuartigen Apparat, den Post selbst erfunden und in seine „Winnie Mae“ eingebaut hat, wird das Fliegen in der Stratosphäre ermöglicht werden. Der Apparat, ein

Kompressor für den Motor und für die Lungen,

der vom Motor des Flugzeuges angetrieben wird, saugt die dünne Luft der Stratosphäre an und leitet sie dann gleichmäßig unter normalem Luftdruck in den Helm des Fliegers. Dadurch wird die Atmungsstätigkeit der Lunge voll aufrechterhalten und der Pilot entzieht sich der sogenannten „Höhenkrankheit“. Dieser „Lungenkompressor“ erübrigt das Mitnehmen von Sauerstoffapparaten. Post wird nur einen luftdichten Anzug, ähnlich dem Taucheranzug, und einen Aluminium-Helm tragen. Der Helm muß die „transformierte Luft“ zum Atmen aufnehmen. Bei einem atmosphärischen Überdruck schafft ein Druckreglerventil den entsprechenden Ausgleich.

Die ausgeatmete Luft wird durch einen Ventilmechanismus in den „Stratosphären-Anzug“ geleitet und hilft so den Körper und die Lunge wärmen. Die Temperatur in diesen Höhen beträgt zirka minus 52° C. Im Winter ist es da oben wärmer, im Sommer kälter. Der Anzug ist außerdem elektrisch geheizt und enthält eine Flasche Sauerstoff für den Fall, daß der „Lungenkompressor“ versagt.

Sollte dieser Plan gelingen, werden die Interessenten, die den Verlauf des Rennens in ihrer Zeitung am zweiten Tag verfolgen wollen, feststellen müssen, daß das größte internationale Luftrennen schon vorüber und der sensationellste Flug aller Zeiten von einem einjährigen Indianer ausgeführt worden ist.

Großfeuer auf einem Ackergut

Die Ernte von über 200 Morgen vernichtet

Hannover, 12. Sept. Auf dem Göttschen Ackergut in dem braunschweigischen Dorf Brunkenen bei Alfeld (Leine) brach am Mittwochvormittag Feuer aus. Innerhalb von kaum einer Viertelstunde stand die große Scheune in hellen Flammen. Die Ernte von 180 Morgen Getreidefeld und Heu von etwa 40 Morgen Wiese sowie landwirtschaftliche Kleinmaschinen und Geräte fielen den Flammen zum Opfer. Die anstehend stark gefährdeten Gebäude konnten gerettet werden.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 150

13. Sept. 1934

Amtlicher Teil

Zulassungsstellen für die Schlachtvieh-großmärkte

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister gibt auf Grund des § 22 Abs. 4 der ersten Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 9. Juni 1934 sowie der Verordnung über die Zulassungsstellen bei den Viehgroßmärkten vom 28. Juli 1934 bekannt, daß die Zulassungsstellen für die Schlachtviehgroßmärkte bei den zuständigen Bezirksämtern (Polizeipräsidien) gebildet werden. Obmann der Zulassungsstelle ist der Polizeipräsident (Polizeidirektor), sein Stellvertreter der zuständige Sachbearbeiter des Polizeipräsidiums bzw. des Bezirksamts.

Bericht über die Arbeit und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat August 1934

Die Arbeitslage im Monat August hat in den meisten Bezirken gegenüber dem Vormonat kaum eine nennenswerte Veränderung erfahren. In der Metallindustrie hat sich im allgemeinen eine weitere Festigung durchgezeigt, die Holzindustrie zeigte sogar deutliche Aufstiegtendenzen. Auch die übrigen Hauptindustrien waren fast ausnahmslos fest. Wenn auch die Textilindustrie infolge der Arbeitszeitverkürzung auf Grund der Faserstoffverordnung ein verringertes Beschäftigungsvolumen hatte, so war der Auftragsbestand jedoch nach wie vor gut. Der Berichtsmonat schließt gegenüber Juli ds. Jrs. mit einem Mehr an Arbeitslosen von 1314 Personen (876 in Württemberg und 438 in Baden) ab. Eine Zunahme, die, von den sonstigen unerheblichen Veränderungen in der Beschäftigtenzahl bei den verschiedenen Industriezweigen abgesehen, ausschließlich saisonbedingt ist. Die entscheidende Ursache hierfür war einmal die Einschränkung von Notstandsarbeiten, wodurch gegenüber dem Vormonat und 1900 Arbeitskräfte freigestellt wurden. In den Maßnahmen der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge waren am 31. August noch 12.214 Notstandsarbeiter (einschl. 170 mit Weiterzahlung der Unterstützung Beschäftigten) tätig. Auch die Bauindustrie fand eine Einschränkung vorwiegend durch Beendigung von Arbeiten aus bezugslosen Instandsetzungsaufträgen. Jedoch konnten die dadurch freigestellten Facharbeitskräfte, wenn nicht bei Privatbauten, so doch bei Bauten aus Reichs- oder sonstigen öffentlichen Aufträgen Verwendung finden. Auf diese Weise kann angenommen werden, daß sich die Kurve der Beschäftigung des Handwerks trotz Saisonabbruchs noch einige Zeit ungesähr in der jetzigen Höhe hält. Von Saisonanstieg und Rückwirkung auf die Arbeitslage war die Reise- und Urlaubszeit für das Handwerk sowie für das Kleinn- und Vertriebsfachgewerbe, so daß bei Berücksichtigung dieser Faktoren, in den nicht saisonbeeinflussten Zweigen der freien Wirtschaft von Ein-

zelheiten abgesehen, eine Festigung der Arbeitslage im August zu verzeichnen war.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Südwestdeutschland, die am 31. August bei den Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug 115.614 Personen (91.389 Männer, 24.225 Frauen). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern kamen 28.505 Arbeitslose (23.281 Männer und 5.224 Frauen) und auf die Arbeitsämter Baden 87.109 Arbeitslose (68.108 Männer und 19.001 Frauen).

Von den Unterstützungsleistungen der Arbeitslosenhilfe ergab sich für die öffentliche Fürsorge nachmal eine Entlastung um 118 Wohlfahrtsverbandslose, während Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge wie schon in den Vormonaten leichte Zunahme der Unterstützungsabgaben zeigten. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 31. August 1934 folgender:

in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 14.482 Personen (12.986 Männer, 1.496 Frauen), in der Krisenfürsorge 40.390 Personen (31.825 Männer, 8.565 Frauen).

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 54.872 Personen (44.811 Männer, 10.061 Frauen);

davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 12.360 Personen (10.575 Männer, 1.785 Frauen) und auf Baden 42.512 Personen (34.236 Männer, 8.276 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 25.637 und zwar auf 4.795 in Württemberg und auf 20.842 in Baden.

Die Förderung der badischen Heimarbeit

Die Ausstellung — Heimarbeit im Badenland — wurde am Sonntag, den 9. ds. Mts. geschlossen, nachdem sie von über 8000 Personen besucht war. Den wechselnden Vorführungen des Handpinnens und -webens, des Handgegendruckers, Korb- und Strohschlechts, des Holzschnitters und Holzschuhmachers, des Eisenfeinschneiders, des Töpfers und des Teppichtüpfers folgten noch die nur zur Anregung selbstlos gezeigten und anerkanntswerten Vorführungen, des Band- und Kissenwebens auf allereinfachste Art und eine durch Hauptlehrer Heidenreich aus Münstereheim.

Im ganzen hat die badische Heimarbeit durch die Ausstellung die verdiente verstärkte Beachtung gefunden und es konnten im Sinne des badischen Heimatwerks sowohl durch das Badische Landesgewerbeamt als auch durch die NS-Frauenenschaft zahlreiche Bestellungen und Verkäufe vermittelt werden.

Die NS-Frauenenschaft wird ihr erfolgreich begonnenes Werk der Werbung für Badische Heimarbeit durch Veranstaltung weiterer Wanderausstellungen fortsetzen und wird zunächst auch auf der 2. Grenzlandwerbemesse ihre Erzeugnisse Bad. Heimarbeit zur Schau stellen, worauf schon heute hingewiesen wird. Pressefotograf veranwortlich: F. Morauer, Karlsruhe.